

# insight

Das Magazin des  
Europäischen Sozialfonds



## Faire Chancen für unsere Jugend!

# EDITORIAL



Rudolf Hundstorfer  
Bundesminister für Arbeit, Soziales und  
Konsumentenschutz

## Liebe Leserinnen und Leser!

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein junger Mensch. Sie haben ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen und Sie wissen nicht, welcher Beruf für Sie überhaupt in Frage kommt. Sie hören jeden Tag von Wirtschaftskrise, notwendigen Einsparungen und von Arbeitslosenzahlen. Wie würden Sie sich fühlen? Das würde Sie verunsichern und Ihnen vielleicht sogar große Angst vor der Zukunft machen. Wir wissen, dass es sehr vielen jungen Menschen heute genauso geht. Bevor das (Arbeits)leben ihnen die Chance gegeben hat, sich zu beweisen und den eigenen Platz zu finden, signalisiert der Arbeitsmarkt schon „5 vor 12“. Eine Situation, die uns allen ins Bewusstsein rufen muss, dass wir gerade gegenüber den jungen Menschen eine besonders große Verantwortung tragen. Wir sind verpflichtet, unserer Jugend Perspektiven, Möglichkeiten einer guten Ausbildung und einen fairen Zugang zum Arbeitsmarkt zu geben. Die Politik kann zwar eine liebevolle Erziehung nicht ersetzen, durch die in gesunderer familiärer Atmosphäre Vorbereitungen für „den Ernst des Lebens“ getroffen werden. Aber die Politik hat die Pflicht, Chancen für unsere Jugend zu schaffen. Das gerade für jene, die unsere Hilfe noch mehr brauchen, weil das Leben ihnen weniger Privilegien zgedacht hat.

### Aktion Zukunft Jugend

Mit der im letzten Jahr gestarteten Aktion „Zukunft Jugend“ garantiert die Österreichische Bundesregierung jugendlichen Arbeitslosen zwischen 19 und 24 Jahren innerhalb von sechs Monaten ein Angebot für einen Arbeitsplatz, eine zielgerichtete Schulung oder eine geförderte Beschäftigung. Insgesamt haben damit im vergangenen Jahr 138.191 Jugendliche eine Arbeit aufgenommen und 83.108 ein Kursangebot genützt. Diese Ausbildungsgarantie werden wir auch im Jahr 2010 konsequent weiter umsetzen. Das Jugendbeschäftigungsprogramm des Bundessozialamtes wird weitergeführt, denn wenn wir aufhören, in unsere Jugend zu investieren hören wir auf, in unsere Zukunft zu investieren. Aus diesem Grund nimmt die Bundesregierung auch in diesem Jahr 560 Mio Euro für den Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit in die Hand.

### Ausbildungsgarantie für Jugendliche bis 18 Jahre

Je besser die Qualifikation, desto höher sind die Chancen am Arbeitsmarkt. So ist auch eine gute Lehrausbildung der Schlüssel zum Erfolg und öffnet die Tür für eine berufliche Zukunft. Die Bundesregierung hat mit der Ausbildungsgarantie das Versprechen abgegeben, dass jedeR Jugendliche, der/die eine Lehrstelle sucht, auch eine Lehrstelle bekommen wird. Dieses Versprechen wird mit der Schaffung von neuen Ausbildungsstätten Schritt für Schritt umgesetzt. Unser gesellschaftspolitisches Ziel ist, dass alle Jugendlichen zumindest eine Ausbildung abschließen. Die Ausbildungsgarantie war dabei ein richtiger Schritt - gerade in der Krise ist es wichtig, hier auf Kurs zu bleiben und nicht den Sparstift anzusetzen. Zur Umsetzung der unterschiedlichen Vorhaben braucht es starke PartnerInnen. Dazu zählt das AMS, aber auch die PartnerInnen die im Rahmen von **ESF**-Projekten Impulse für die Jugendlichen setzen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen für Ihre Engagement bedanken.

Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser  
wünsche ich eine spannende Lektüre.

# „Kümmer-Nummer“

## Beratung für Jugendliche und Eltern

Mit Beginn des Jahres 2010 konnte die Wiener Ausbildungsgarantie verwirklicht werden. Wenn Jugendliche eine Ausbildung machen wollen, bekommen sie entweder einen Lehrplatz, eine Qualifizierung oder ein unterstützendes Beratungs- und Begleitungsangebot, wenn sie nicht wissen, wie es weitergehen soll. Dadurch gibt es jetzt ein lückenloses Angebot für Jugendliche am Wiener Arbeitsmarkt.

Seit Anfang 2010 gibt es die „Kümmer-Nummer“, welche ein Serviceangebot der Stadt Wien und des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) ist, das auf Initiative von Vizebürgermeisterin Renate Brauner eingerichtet wurde, um die Wiener Ausbildungsgarantie allen Jugendlichen möglichst einfach zugänglich zu machen. Unter dieser Servicenummer können sich Jugendliche sowie auch Eltern und Verwandte wichtige Informationen rund um Lehre und Beruf holen. Das Team der „Kümmer-Nummer“ hilft weiter, wenn sich Jugendliche nach der Schule für eine Lehre entschließen, aber keine Lehrstelle finden. Ebenso gibt es für jene Unterstützung, die die Schule abgebrochen haben bzw. für Jugendliche, die nicht wissen, wie es nach der Schule weitergehen soll. Ihnen bietet die Wiener Ausbildungsgarantie eine Brücke ins Berufsleben.

Die Wiener Ausbildungsgarantie zielt darauf ab, möglichst vielen Jugendlichen in Wien eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung mitzugeben. Denn mit einem Maturazeugnis oder Fachschulabschluss stehen mehr Möglichkeiten im Berufsleben offen als ohne Schulabschluss.

### Die Wiener Ausbildungsgarantie

Für die Wiener Ausbildungsgarantie werden von der Stadt Wien und dem AMS Wien mehr als 100 Millionen Euro eingesetzt. Den Großteil dabei nimmt die Förderung der Lehre in den Lehrwerkstätten mit mehr als 84 Millionen Euro ein. Die Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf werden mit rund 11 Millionen Euro unterstützt und verschiedene Maßnahmen zum Nachholen von Bildungsabschlüssen werden mit 4,5 Mio. Euro finanziert. 3,8 Millionen Euro für innovative Projekte an der Schnittstelle Schule-Beruf stammen aus Mitteln des **ESF**.



### Zahlen & Fakten

In Wien beenden jährlich rund 16.000 Jugendliche ihre Schulpflicht. Ein Großteil davon – nämlich rund 60 Prozent – setzt die schulische Ausbildung fort. Rund 30 Prozent streben eine Lehrausbildung an. All jene, die keine betriebliche Lehrstelle finden, erhalten das Angebot eines Ausbildungsplatzes in einer überbetrieblichen Lehrwerkstätte. Diese werden vom AMS Wien und der Stadt Wien finanziert. Geschätzte 10 Prozent bewältigen den Übergang von der Pflichtschule in eine weiterführende Ausbildung nicht nahtlos und können über die Wiener Ausbildungsgarantie entsprechende Unterstützung erhalten.

### Kümmer-Nummer

# 0800 20 20 22

Montag bis Freitag, 12 bis 17 Uhr  
kostenlose Beratungsgespräche für  
WienerInnen, auf Wunsch anonym.  
[www.kuemmer-nummer.at](http://www.kuemmer-nummer.at)  
Kontakt per SMS, Facebook oder Netlog

### waff

Wiener ArbeitnehmerInnen-  
förderungsfonds waff  
A-1020 Wien, Nordbahnstraße 36  
Tel.: 01/217 48-460, Fax: 01/217 48-466  
[www.waff.at](http://www.waff.at)

Autor:  
Klaus Kienesberger

# c'mon 14



## Übergangsmanagement für 14 bis 17jährige Jugendliche

„c'mon 14“ ist eine neu geschaffene Beratungs- und Betreuungseinrichtung, die im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie als Pilotprojekt in den Bezirken Favoriten und Donaustadt gestartet ist. C'mon 14 richtet sich an junge WienerInnen zwischen 14 und 17 Jahren, die gefährdet sind, aus dem Ausbildungssystem herauszufallen.

Die BeraterInnen von C'mon 14 bemühen sich mit umfassender Beratung und individueller Betreuung,

- Jugendlichen beim Verbleib in der Schule zu helfen,
- Jugendliche dabei zu unterstützen, eine berufliche Ausbildung zu beginnen oder
- Jugendlichen durch Anmeldung beim AMS die Anbindung an weiterführende arbeitsmarktpolitische Instrumente zu ermöglichen.

**c'mon 14 versteht sich als wichtiger Teil der Wiener Ausbildungsgarantie**, die 2010 von Vizebürgermeisterin Renate Brauner realisiert wurde. Die Wiener Ausbildungsgarantie bedeutet: Wenn Jugendliche eine Ausbildung machen wollen, bekommen sie entweder einen Lehrplatz, eine Qualifizierung oder ein unterstützendes Beratungs- und Begleitungsangebot, wenn sie nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Besondere Unterstützung leistet C'mon 14 für Jugendliche am Übergang Schule – Beruf. Denn das Ende der Schulzeit und der Beginn einer beruflichen Ausbildung ist eine sensible und manchmal schwierige Phase für Jugendliche. Spezielles Augenmerk widmet die Wiener Ausbildungsgarantie unter anderem jungen Menschen, für die es schwierig ist ins Berufsleben einzusteigen und die gefährdet sind, ohne Schulabschluss und ohne Berufsausbildung aus dem Erwerbsleben ausgegrenzt zu werden.

### Das Angebot und erste Erfahrungen

An den Schulen der beiden Pilotbezirke werden spezielle Workshops angeboten, in denen etwa arbeitsmarktrelevantes Wissen vermittelt oder Orientierungshilfen für die Suche nach beruflichen/schulischen Perspektiven vorgestellt werden. Schlüsselqualifikationen und Angebote zur Erweiterung vorhandener persönlicher Kompetenzen können ebenfalls zum Thema gemacht werden. Informationsveranstaltungen in allen

Klassen sind selbstverständlicher Bestandteil des Angebots und dienen gleichzeitig der Entigmatisierung der Jugendlichen, die eine Beratung in Anspruch nehmen möchten. In unmittelbarer Folge findet an den Schulen mobile Beratung statt, um interessierten Jugendlichen einen direkten Zugang zu ermöglichen.

Bei Jugendlichen, die im Case Management betreut werden, wird die jeweilige Ausgangssituation genau erfasst. Gemeinsam mit dem/der Jugendlichen wird im Sinne eines Kooperationsprozesses eine Zielvereinbarung ausgehandelt und ein Unterstützungsangebot zusammengestellt. Die Umsetzung wird vom/von der Case ManagerIn begleitet und falls erforderlich an neue Herausforderungen angepasst. Eine gemeinsame Bewertung der Zielerreichung wird laufend vorgenommen. Das Angebot richtet sich auch an jene Jugendlichen, die nicht über die Schulen erreicht werden können. Dazu bestehen Bezirkskooperationen mit Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit und anderen zielgruppenrelevanten sozialen Institutionen. Das Angebot von c'mon 14 basiert auf offenem Zugang und freiwilliger Basis. Wiedereinstiege sind jederzeit möglich, die Betreuung endet nicht zwingend mit der Zielerreichung, sondern gewährt die Möglichkeit das Betreuungsverhältnis zur Festigung aufrecht zu erhalten.

Die Erfahrungen der ersten Phase des Projekts zeigen deutlich, dass das Angebot zielgruppen-adäquat ist. Beziehungsaufbau, Kontinuität und ein vertrauliches Setting waren für viele Jugendliche sehr wichtig um das Angebot annehmen zu können - ca. 80% der Jugendlichen verbleiben nach einer Erstberatung in Betreuung. Ebenso hat sich die Sinnhaftigkeit der Informationsveranstaltungen in den Klassen bestätigt. Die geschaffene Basis erleichtert den Jugendlichen den Zugang und ermöglicht ihnen die Auswahl des/der für sie passenden Beraters/in.

 **Autor:**  
Erika Hess



Foto: BMASK

Mag.<sup>a</sup> Petra Draxl

Abteilungsleiterin Sektion VI/Abteilung 9 im BMASK  
→ [petra.draxl@bmask.gv.at](mailto:petra.draxl@bmask.gv.at) → [www.esf.at](http://www.esf.at)

Ich freue mich, Ihnen hiermit die dritte Ausgabe des **ESF** Insight präsentieren zu dürfen. Wir möchten damit regelmäßig über den **ESF** und seine Aktivitäten in Österreich informieren und hoffen, dass uns dies auch mit interessanten Beiträgen gelingt.

Das vorliegende Heft hat den Schwerpunkt auf Jugendliche und wir haben das AMS, das BMUKK, das Bundessozialamt und die TEPs gebeten Projekte aus ihrem Feld zu beschreiben. Vielen Dank an alle, die für das Gelingen dieser Nummer der **ESF** Insight beigetragen haben.

### Basis-, Aus- und Weiterbildung für Jugendliche

Die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt, in das Bildungssystem und in die Gesellschaft durch Basisqualifikationen und elementare Bildungsabschlüsse haben hohe Priorität in der österreichischen Arbeitsmarktpolitik und sind auch eine Zielgruppe im **ESF**-Programm. Wichtigstes Ziel ist es, die Brücke zwischen den Jugendlichen und den Anforderungen der Arbeitswelt zu schaffen. Unterschiedliche Projekte des **ESF** unterstützen junge Menschen: es reicht von der Basisbildung, Hauptschulabschluss bis hin zur Berufsreifeprüfung zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, zu sozialökonomischen Betrieben/gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten. Durch die Mittel des **ESF** können aber auch sogenannte Produktionsschulen unterstützt werden. Dabei handelt es sich um bundesweite Einrichtungen, in denen arbeitslose Jugendliche eine einjährige Ausbildung sowie pädagogische Betreuung und Hilfe bei der Lehrstellen- bzw. Arbeitsstellensuche bekommen.

Ein Schwerpunkt des **ESF** in Österreich ist die Unterstützung für Menschen mit Behinderung. Gerade für benachteiligte junge Menschen stellen berufliche Tätigkeiten und Aspekte wie ein eigenes Erwerbseinkommen, gesellschaftliche Anerkennung oder sozialer Kontakt mit ArbeitskollegInnen wichtige Faktoren dar. Damit eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration gelingt, müssen ihre speziellen Bedürfnisse und Situationen berücksichtigt werden.

In dieser Ausgabe des **ESF**-Insight möchten wir Ihnen ein paar konkrete Beispiele für die Unterstützung Jugendlicher zeigen, die aus Mitteln des **ESF** unterstützt werden. Dabei gilt es, den Jugendlichen die Vielfalt der individuellen und gesellschaftlichen Chancen nahezubringen. Jugendliche mit schlechteren Startchancen haben ein Recht auf Integration, worauf der **ESF** einen besonderen Fokus legt. Bildungsbenachteiligte Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund werden bei diesen Programmen auch in interkultureller Kompetenz und anderen ausbildungsrelevanten Kompetenzen geschult.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre, hoffe, dass Sie Neues kennenlernen. Werfen Sie einen Blick auch auf unsere Website [www.esf.at](http://www.esf.at), auf der wir Ihnen aktuelle Informationen zum **ESF**, zur Zukunft des **ESF** (2014+), zur aktuellen Präsidentschaft und vieles Weitere mehr zum Lesen und Schauen anbieten.

## c'mon 14

Tel.: 01/331 68 – 3900, Mobil: 0699 1656 3900

[cmon14@oesb.at](mailto:cmon14@oesb.at), [www.cmon14.at](http://www.cmon14.at)

In Zusammenarbeit mit und gefördert aus Mitteln des Arbeitsmarktservice Wien, des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds sowie des **Europäischen Sozialfonds**.



# Arbeitsmarktpolitik für junge Menschen – das Projekt **space lab**

spacelab ist ein arbeitsmarktpolitisches Angebot für Jugendliche, die ein „Mehr“ an Unterstützung brauchen. Junge Menschen werden bei der Entwicklung einer aktiven Lebensgestaltung und beruflicher Perspektiven begleitet. Seit Anfang 2010 kann spacelab mit einem völlig überarbeiteten, modular organisierten Angebot noch besser auf das Spannungsfeld zwischen Bedürfnis- und Zielorientierung in der Arbeit mit Jugendlichen eingehen.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 25 Jahren Zugang zum Arbeitsmarkt und damit eine berufliche Perspektive zu verschaffen, ist eines der zentralen Anliegen der europäischen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Das betrifft vor allen Dingen auch jene jungen Menschen, denen der Übergang von der Schule in den Beruf bzw. in die Berufsausbildung aus verschiedenen Gründen schwer fällt und die in dieser heiklen Lebensphase einer besonderen Betreuung bedürfen. In Zusammenarbeit mit den nationalen Betreuungseinrichtungen hat der **Europäische Sozialfonds (ESF)** daher eine Reihe von Projekten (mit) ins Leben gerufen, die dabei helfen sollen, Jugendlichen, die Gefahr laufen, vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt zu werden, die ersten Schritte ins Berufsleben zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

## Das Projekt spacelab

Eines der in Österreich verwirklichten Projekte ist spacelab, das in einer Arbeitsgemeinschaft von drei regionalen Einrichtungen (Verein Wiener Jugendzentren, Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser [WUK] sowie der Volkshilfe Beschäftigung) umgesetzt wird. Die Finanzierung erfolgt im Rahmen des TEP Territoriale Beschäftigungspakte in Österreich durch den Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) und den ESF. Das Arbeitsmarktservice Wien (AMS) fördert das Projekt durch die Bereitstellung von Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts sowie durch die Gewährung von Eingliederungsbeihilfen. Weiters wird spacelab von der MA Gemeinde Wien,

MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendarbeit mit Personal und Infrastruktur des Vereins Wiener Jugendzentren unterstützt. spacelab ist für die Laufzeit von zwei Jahren mit einem Budget von 3,2 Mio. Euro ausgestattet.

## Beratungs- und Betreuungseinrichtung

spacelab ist Bestandteil der „Wiener Ausbildungsgarantie“, einer Initiative, die Angebote für Jugendliche am regionalen Arbeitsmarkt vernetzt und durch zusätzliche Beratungs- bzw. Betreuungseinrichtungen ergänzt. Dabei erfahren Jugendliche, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf haben, spezielle Unterstützung. Im Vordergrund stehen umfassende Beratung durch sogenannte „Perspektivencoaches“, der Austausch mit Gleichaltrigen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben oder sich in einer ähnlichen Situation befinden, und das Ausprobieren verschiedener handwerklicher Tätigkeiten, um sich an Lehre und/oder Beruf herantasten zu können. Zielsetzung ist es, die Jugendlichen mit Hilfe der Prinzipien „Hinschauen“, „Mitmachen“ und „Weiterkommen“ an eine geregelte Beschäftigung heranzuführen.

## Erprobung, Training und Beschäftigung

Das Projekt ist – den genannten Grundsätzen folgend – modular aufgebaut, vom Kennenlernen des Projekts bis zum praktischen Arbeiten über einen Zeitraum von mehreren Wochen bzw. Monaten. Zuerst informieren sich Jugendliche in den Modulen „Offener Raum“ und „Perspektivenentwicklung“ an den zwei Projektstandorten über spacelab. Anschließend werden verschiedene Angebote von den Jugendlichen ausprobiert, damit sie sich mit ihren BeraterInnen oder anderen ProjektteilnehmerInnen austauschen können. Es folgen die Module „Erprobung“, „Training“ und „Beschäftigung“, die die Möglichkeit bieten, praktische Erfahrungen zu sammeln. Das reicht von tageweisen Tätigkeiten auf Versuchsbasis über die professionelle Vertiefung bis zu einer Beschäftigung unter ‚realen‘ Arbeitsbedingungen, d.h. einer bezahlten Arbeits-

erfahrung in bestimmten Fachbereichen (Bau und Sanierung, Grünraum, Holz und Metall, Büro und Medien, Ökologie, Kreativwerkstatt).

Wichtig sind in diesem Zusammenhang die verschiedenen Verbindlichkeitsgrade im Rahmen des Projekts: sie steigen mit fortschreitendem Modul analog zur Anzahl der zu leistenden Stunden und der Bezahlung. „Erprobung“ beispielsweise bedeutet eine tageweise Tätigkeit für einen vierwöchigen Zeitraum, „Training“ ist dem Kennenlernen verschiedener Fachbereiche gewidmet, wobei das Arbeitsmarktservice für die Dauer von maximal sechs Monaten für die Deckung des Lebensunterhalts („DLU“) aufkommt. „Beschäftigung“ entspricht einem ‚realen‘, sechsmonatigen Arbeitsverhältnis mit kollektivvertraglicher Entlohnung.

## Flexibles Programm

Dieser Heranführungsprozess kann durchaus flexibel gestaltet werden – so können die TeilnehmerInnen beispielsweise vom Modul „Training“ wieder in das Modul „Erprobung“ wechseln, um sich besser an geregelte Arbeitsabläufe zu gewöhnen oder einen anderen Fachbereich kennenzulernen. Die Flexibilität ist – in Anbetracht der Zielgruppe (arbeitsmarktfremde Jugendliche, die entweder keinen oder nur einen Pflichtschulabschluss haben) – entscheidend für die didaktischen Aspekte von spacelab: schließlich geht es nicht zuletzt darum, den jungen Menschen ein Gefühl für ihre eigenen Fähigkeiten zu vermitteln und diese in einem vergleichsweise ‚offenen‘, dialogorientierten Ausbildungsumfeld zu fördern.

Projekte wie spacelab sind aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sicht entscheidend, um ausgrenzende Faktoren wie mangelnder (Aus)Bildung, problematischen Familienverhältnissen o.Ä. entgegenzuwirken und die Schwellenängste am Übergang ins Berufsleben möglichst niedrig zu halten. Auf diese Weise – das beweisen ähnliche Initiativen in ganz Europa – ist eine nachhaltige Eingliederung potenziell arbeitsmarktfremder Bevölkerungsgruppen möglich.

## ARGE spacelab

Volkshilfe  
Beschäftigung/WUK  
Christoph Trauner  
christoph.trauner@wuk.at  
www.spacelab.cc



 **Autor:**  
Christoph Trauner

# „Raus aus der Box“ Neue Perspektiven für Mädchen und junge Frauen

Immer mehr Jugendliche haben große Schwierigkeiten, im Erwerbsleben Fuß zu fassen. Ihre Lebenskonzepte und Lebensrealitäten klaffen zunehmend auseinander. Das betrifft aufgrund eingeschränkter Berufsperspektiven besonders Mädchen und junge Frauen sowie auch Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Das Projekt „Raus aus der Box“ ist ein Bildungsangebot von Mafalda in Kooperation mit uniT und ISOP, welches sich speziell an Mädchen und junge Frauen von 15 bis 24 Jahren richtet. Bei dem Projekt leiten Künstlerinnen von uniT kreative Arbeits- und Lernprozesse und werden in ihrer Arbeit von Sozialpädagoginnen (Mafalda) und Lehrerinnen (ISOP) unterstützt.

Das Projekt wurde Anfang Mai 2008 von Mafalda, ISOP und uniT ins Leben gerufen und wird durch den **Europäischen Sozialfonds** und das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gefördert. „Raus aus der Box“ möchte Jugendlichen die Möglichkeit bieten, wieder Mut zu schöpfen, Verantwortung zu übernehmen und Erfolge unmittelbar zu erleben. Sozialpädagoginnen von Mafalda und ISOP sowie Künstlerinnen des Vereins uniT geben ihnen dabei die notwendige Unterstützung und professionelle Anleitung, um Perspektiven für das eigene Leben zu entwickeln.

**Die Lust am kreativen Lernen und Arbeiten** steht bei diesem Projekt im Mittelpunkt. Durch die Erfolgserlebnisse bei der Arbeit an kreativen Projekten werden die Mädchen auch ermutigt, an ihrer Basisbildung weiter zu arbeiten, ihre Kompetenzen hinsichtlich der Grundkulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen, EDV-Kenntnisse zu verbessern, fehlende Schulabschlüsse

nachzuholen oder schlechte Noten in Abschlusszeugnissen auszubessern. Dadurch werden sie auch auf arbeitsmarktpolitische Qualifizierungsmaßnahmen vorbereitet.

Weitere Ziele des Projektes sind die Entwicklung neuer Zugänge zu Bildungsabschlüssen für benachteiligte Mädchen und junge Frauen sowie die Verbesserung ihrer Berufschancen. Die Weiterentwicklung der methodischen und didaktischen Ansätze an der Schnittstelle zwischen künstlerisch-kreativen und informellen Lernprozessen ist für einen Erfolg des Projektes ebenso essentiell wie eine durchgehend professionelle sozialpädagogische Betreuung.

#### Das Angebot im Detail:

- Aktives Aufsuchen der Mädchen mit der mobilen Infobox vor Ort
- Einzelbetreuung durch Unterstützung
- Arbeiten in Kleingruppen (3 – 6 Teilnehmerinnen)
- Künstlerische Projektarbeit und Lernen (Lesen, Schreiben, Rechnen, EDV) über 24 Wochen mit DLU (Deckung des Lebensunterhaltes)
- Nachbetreuung als Begleitangebot für die nächsten Schritte wie Wiederaufnahme der Arbeitssuche mit Mafalda oder Übertritt in die Externe Hauptschule ISOP zum Nachholen des Hauptschulabschlusses



## Projektträger

### Mafalda

Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen  
8010 Graz, Glacisstraße 9  
Ansprechperson: Ingrid Erlacher  
Tel.: 0316/33 73 00, Fax: 0316/33 73 00-90  
ingrid.erlacher@mafalda.at, www.mafalda.at

## Projektpartner

### uniT

Verein für Kultur  
an der Karl-Franzens Universität Graz  
8010 Graz, Mozartgasse 14 P  
Ansprechperson: Sonja Friedrich  
Tel.: 0316/380-7480, Fax: 0316/380-9112  
office@uni-t.org, sonja.friedrich@uni-t.org  
www.gewi.kfunigraz.ac.at/unit/

### ISOP

Innovative Sozialprojekte GmbH  
8020 Graz, Dreihackengasse 2  
Ansprechperson: Elisabeth Smonig-Seidnitzer  
Tel.: 0316/764646, Fax: 0316/764746-6  
externe.hauptschule@isop.at, www.isop.at

### Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65067  
Ansprechperson: Elisabeth Frei  
Tel.: 0463/2700-9200, Fax: 0463/2700-9299  
uni@uni-klu.ac.at, www.uni-klu.ac.at

 **Autorin:**  
Ingrid Erlacher

# Jugendliche mit Beeinträchtigungen

Das Bundessozialamt bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung, sonderpädagogischem Förderbedarf oder sonstigen schweren Beeinträchtigungen ein österreichweit flächendeckendes Netz an Unterstützungsstrukturen an.

Am Übergang Schule/Beruf ist es gerade für Jugendliche mit Behinderung oder anderen Benachteiligungen besonders schwierig, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erlangen. Gleichzeitig ist es für die öffentliche Hand von zentraler Bedeutung, Jugendlichen das individuelle bestmögliche arbeitsmarktpolitische Angebot bereitzustellen.

## Orientierung

Mit der Dienstleistung Clearing werden beide Bedarfe abgedeckt. Clearing ist ein Angebot an der Schnittstelle Schule/Beruf in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und zielt darauf ab, den Jugendlichen durch Beratung, Begleitung und Diagnostik den Fähigkeiten entsprechende Perspektiven aufzuzeigen und durch individuelle Unterstützungspakete die Leistungsfähigkeit zu fördern. So kann eine Aufnahme in die individuell bestmögliche arbeitsmarkt-politische Maßnahme vorbereitet aber auch die Möglichkeit eröffnet werden, Bedarf zu erkennen und daraus neue Angebote zu entwickeln.

## Ausbildung

Mit der integrativen Berufsausbildung wurde eine wichtige rechtliche Grundlage für die Qualifizierung von Jugendlichen mit Behinderung geschaffen. Die Teilqualifizierung bzw. die Verlängerung der Lehre bietet die Möglichkeit, die berufliche Laufbahn mit einer gesetzlich anerkannten Berufsausbildung zu beginnen. Die Berufsausbildungsassistenz (BAS) ist auf die betriebliche Ausbildung konzentriert (die überbetriebliche Ausbildung in Trägereinrichtungen liegt in der Zuständigkeit des AMS) und unterstützt die Jugendlichen dabei. BAS begleitet die Ausbildung sowohl im Betrieb als auch in der Schule und sichert damit nachhaltig diesen Ausbildungsweg ab.

Im Rahmen von verschiedenen Qualifizierungsprojekten können Jugendliche das für einen erfolgreichen Start ins Erwerbsleben erforderliche Know-How durch Anlehen, Arbeitstrainings und sonstige Ausbildungsmaßnahmen erwerben.

## Unterstützung

Der Schwerpunkt der Jugendarbeitsassistenz liegt in der Begleitung der beruflichen Erstintegration.

Die Dienstleistung Arbeitsassistenz reicht von der gemeinsam mit den KlientInnen vorgenommenen Situationsanalyse und Einschätzungen zu den individuellen beruflichen Möglichkeiten, über die Begleitung der Arbeitssuche bis hin zu einer Unterstützung in der Anfangsphase



## Maßnahmen

	Gesamt	männlich	weiblich
Clearing	7.137	4.535	2.602
Berufsausbildungsassistenz	3.895	2.717	1.178
Qualifizierungsprojekte	2.887	1.558	1.329
Arbeitsassistenz	4.280	2.589	1.691
Persönliche Assistenz	114	64	50
<b>Förderfähige Jugendliche 2009</b>	<b>18.313</b>	<b>11.463</b>	<b>6.850</b>

des Dienstverhältnisses. Eine zweite zentrale Funktion der Arbeitsassistenz ist die Krisenintervention zur Sicherung eines gefährdeten Arbeitsplatzes.

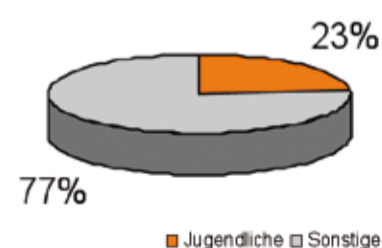
Jugendliche mit schweren Funktionsbeeinträchtigungen sind oftmals trotzdem in der Lage, die fachlichen Anforderungen am Arbeitsplatz zu entsprechen, benötigen aber persönliche Assistenz als wichtige Rahmenbedingung. Die Dienstleistung reicht von der Bewältigung des Weges zum Arbeitsplatz über manuelle Unterstützungsleistungen bis hin zur Assistenz bei notwendigen persönlichen Bedürfnissen (z.B. Essenseinnahme, Toilette).

## Finanzierung

Die Unterstützungsangebote für Jugendliche werden vom Bundessozialamt aus Bundesmitteln, dem Ausgleichstaxifonds und dem Europäischen Sozialfonds finanziert.

 **Autorin:**  
Gabriele Krainz

## Förderfälle 2009



## Bundessozialamt

Gabriele Krainz  
1010 Wien, Babenbergerstraße 5  
Tel. 05 99 88 - 2156, gabriele.krainz@basb.gv.at  
www.bundessozialamt.gv.at

# Clearing, Arbeitsassistentz, Qualifizierung

## Vom Bundessozialamt geförderte Projekte für Jugendliche mit Beeinträchtigungen.

### Diversität und Gender Mainstreaming im Verein in.come

Das Projekt „Mobiles Clearing Team“ von in.come – Clearing mit angeschlossener Jugendarbeitsassistentz – ist eine Dienstleistung mit dem Ziel Jugendlichen ihre Perspektiven in Bezug auf ein künftiges Berufsleben aufzuzeigen (Berufsorientierung, Stärken – Fähigkeiten – Interessenserhebung). Das Projekt wird vom Bundessozialamt Landesstelle Wien auch aus dem **Europäischen Sozialfonds** gefördert. Unser Beratungsangebot richtet sich an Jugendliche mit Behinderung bzw. einer Benachteiligung, die sich am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt befinden. Ein Großteil der Jugendlichen besucht (Integrations-)Klassen in kooperativen Mittelschulen, Polytechnischen Schulen und Fachmittelschulen in Wien.



Seit Jahren wird im Projekt auf institutioneller Ebene intensiv zu den Themen Gender Mainstreaming und Diversität gearbeitet. Ausgehend vom Erstgedanken, der Förderung und Stärkung von Mädchen im Sinne einer gesellschaftlichen Gleichstellung, ist es prozesshaft gelungen, Leitprinzipien von Gender Mainstreaming verbindlich für alle MitarbeiterInnen in der Einrichtung zu implementieren und als unverzichtbare qualitätssichernde Säule anzusehen.

Aufgrund der Heterogenität der Jugendlichen mit einem Anteil nichtdeutscher Erstsprache von mehr als 50%, erkannten wir bald die Notwendigkeit Aspekte der Diversität zu berücksichtigen. Wir versuchen damit die Potentiale, Kenntnisse und Fertigkeiten aller unserer KlientInnen aufzugreifen und zu nützen. Unter anderem konnten folgende Maßnahmen in der praktischen Arbeit umgesetzt werden: Entwicklung von gendersensiblen Arbeitsmaterialien (Berufsfotokarten für Mädchen), Anstellung eines türkischsprachigen Clearers, Dolmetschabende für Eltern, Infomaterialien in verschiedenen Sprachen, Rücksichtnahme auf kulturspezifische Werthaltungen in der Berufsorientierung, geschlechtshomogene Gruppenangebote, Jugendcafe, jährliche Diversitätsstudien (Zielgruppenanalyse etc.) und Interkulturelles Mainstreaming.

### Arbas an der Nahtstelle zwischen Pflichtschule und Ausbildung/Beruf

Integrationsfachdienst für Menschen mit Behinderung in Österreich. Assistentz steht für passgenaue und hoch spezialisierte Begleitung mit dem Ziel der nachhaltigen Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt und folgt seit der Gründung der ersten Assistentzprojekte vor ziemlich genau 20 Jahren der internationalen Praxis des supported employments. Das Besondere an diesen Maßnahmen ist deren Zusammenwirken. Nahtlos fügen sie sich zu einer Kette zusammen, die die Jugendlichen lückenlos über die entscheidenden Jahre der Berufsorientierung, –findung und –ausbildung bis zur Platzierung auf dem ersten Arbeitsmarkt begleiten. Erst 2003 wurde die Kette mit der Berufsausbildungsassistentz durch die Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes in Österreich geschlossen, wodurch erstmals ein systematischer beruflicher Ausbildungszugang für junge Menschen mit Behinderung besteht.

Arbeitsplatzadaptierung durch technische Assistentz vervollständigt das Maßnahmenbündel von Arbas. Integrationsarbeit muss sich immer an den



Grundsätzen der Selbstermächtigung und Betroffenenbeteiligung orientieren. Die Zusammenarbeit von Bundessozialamt, AMS und Land im Verbund mit Arbas und zahlreichen anderen privaten Kooperationspartnern ist wesentliche Voraussetzung für deren Gelingen. Auch wenn sich die Förderbedingungen zu den Lohnkosten, die wesentlich zum Erfolg von Arbeitsassistentz beitragen, im Moment sicher nicht mehr verbessern, so ist der beschriebene Integrationsmechanismus fraglos ein gelungenes Beispiel für gutes Networking zwischen zentralen öffentlichen und privaten arbeitsmarktpolitischen AkteurInnen.

### Plus.Punkt – ein innovatives Projekt des bfi Steiermark

Seit März 2001 betreut das Team des Projekt Plus.Punkt, bfi Hartberg, am Arbeitsmarkt benachteiligte Jugendliche bei der Berufsfindung und während der Ausbildung im Rahmen der Integrativen Berufsausbildung nach § 8 des Berufsausbildungsgesetzes (BAG). Gefördert wird das Projekt durch den ESF sowie das Berufsförderungs-



institut Steiermark. Die Berufsfindung wird als 9-monatige Kursmaßnahme geführt. Lernförderung, Persönlichkeitsbildung, Arbeitstraining und lebenspraktische Workshops gestalten den Stundenplan. Ziel ist, neben dem Festigen und Erweitern von Basiswissen sowie dem Abbau von Hemmschwellen, das Rekrutieren eines Betriebes am regulären Arbeitsmarkt nach erfolgter Berufsorientierung. Kann ein Partnerbetrieb für eine Ausbildungskooperation gewonnen werden, startet die/der TeilnehmerIn die entsprechende Ausbildung. Die Lehrlinge des Projektes absolvieren die berufspraktische Ausbildung mit 31 Stunden im Betrieb; einen Tag in der Woche sind die Auszubildenden in einer Unterrichtsstunde im Projekt anwesend: Die Jugendlichen werden auf die Berufsschule vorbereitet, sozialpädagogisch betreut und können spezielle Trainings, nach einer Bedarfserhebung im Gruppenunterricht und in den Betrieben, in Anspruch nehmen. Neben den SozialpädagogInnen stehen den TeilnehmerInnen ein/e Psychologe/in zur Verfügung.

In diesem Setting wird auch ein Selbstwert- und Selbstfindungstraining als Vorbereitung für den Einstieg ins Berufsleben angeboten.

Durch die Ausbildungskooperation mit Betrieben aus der freien Wirtschaft können im Plus.Punkt verschiedenste Lehrberufe angeboten werden. Die Lehrlinge absolvieren eine realitätsnahe Ausbildung und können diese auch erfolgreich abschließen. Einzelne glänzten und konnten, trotz sonderpädagogischem Förderbedarf in der Pflichtschule, die Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung bzw. Gutem Erfolg ablegen.

Auf Grund der Erfolge des Plus.Punkt Hartberg wurde das Angebot auf die Obersteiermark ausgeweitet: Seit 2007 betreut ein weiteres Plus.Punkt Team arbeitssuchende Jugendliche im Raum Judenburg/Murau!

### Mobiles Clearing Team Verein in.come

Irene Puchberger  
Pädagogische Leitung



1120 Wien, Bonygasse 40/2/5  
Tel. 01/90 76 995, office@in-come.at  
www.in-come.at

### Arbeitsassistentz Tirol

Marco Nicolussi  
Leiter der Arbas Tirol



6020 Innsbruck, Schöpfstraße 2  
Tel. 0512 / 56 72 24, office@arbas.at  
www.arbas.at

### bfi Steiermark

Birgit Marzer  
Projektleitung



8020 Graz, Mariengasse 24  
Tel. 05 72 70, info@bfi-stmk.at  
www.bfi-stmk.at

# Wichtige Ansprechstellen im Überblick:

## BMUKK

### Wolfgang Slawik

Koordination Bereich Schulen, Gesamtkoordination

Tel.: 01 53120 - 4443

wolfgang.slawik@bmukk.gv.at

## BMWF

### Alexander Egger

Abteilung für Förderung und Beratung der Studierenden

Tel.: 01 53120 - 7006

alexander.egger@bmwf.gv.at

www.bmwf.gv.at

## AMS

### Elisabeth Proksch

Arbeitsmarktservice Österreich

Koordinatorin Europäischer Sozialfonds

Tel.: 01 33178 - 621

elisabeth.proksch@ams.at

## PROJEKTTRÄGER „KÜMMER-NUMMER“

### Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds waff

#### Erika Hess, waff

Leitung Kooperation und Kommunikation

Tel.: (+43 1) 217 48 - 460

erika.hess@waff.at

### Kümmer-Nummer

www.kuemmer-nummer.at

Tel.: 0800 20 20 22

## c'mon 14

Tel.: 01/331 68 - 3900

cmon14@oesb.at

www.cmon14.at

## spacelab

ARGE spacelab (Volkshilfe Beschäftigung/WUK)

### Christoph Trauner

christoph.trauner@wuk.at

www.spacelab.cc

## Projektträger „Raus aus der Box“: Mafalda

Verein zur Förderung und Unterstützung

von Mädchen und jungen Frauen

### Ingrid Erlacher

Tel.: 0316/33 73 00

ingrid.erlacher@mafalda.at

www.mafalda.at

## BUNDESSOZIALAMT

### Gabriele Krainz

Tel.: 05 99 88 - 2156

gabriele.krainz@basb.gv.at

www.bundessozialamt.gv.at

## MOBILES CLEARING TEAM

### Verein in.come

#### Irene Puchberger

Pädagogische Leitung

Tel.: 01/90 76 995

office@in-come.at

www.in-come.at

### Arbeitsassistentz Tirol

#### Marco Nicolussi

Leiter der Arbas Tirol

Tel.: 0512 / 56 72 24

office@arbas.at

www.arbas.at

### bfi Steiermark

#### Birgit Marzer

Projektleitung

Tel.: 05 72 70

info@bfi-stmk.at

www.bfi-stmk.at



## ESF in Österreich

→ [www.esf.at](http://www.esf.at)

→ [info@esf.at](mailto:info@esf.at)

## Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Sektion VI/9 – Abteilung Europäischer Sozialfonds

1010 Wien, Stubenring 1

Tel.: +43 1 711 00-0

→ [www.bmask.gv.at](http://www.bmask.gv.at)

→ Ansprechpersonen:

#### Petra Draxl

[petra.draxl@bmask.gv.at](mailto:petra.draxl@bmask.gv.at)

#### Uli Rebhandl

[ulrike.rebhandl@bmask.gv.at](mailto:ulrike.rebhandl@bmask.gv.at)

#### Doris Ballwein

[doris.ballwein@bmask.gv.at](mailto:doris.ballwein@bmask.gv.at)

#### Doris Witek-Weindorfer

[doris.witek-weindorfer@bmask.gv.at](mailto:doris.witek-weindorfer@bmask.gv.at)

**IMPRESSUM: Herausgeber:** Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Abteilung VI/9 – **Europäischer Sozialfonds (ESF)**, A-1010, Stubenring 1

**Konzept, Redaktion und Gestaltung:** ESF Öffentlichkeitsarbeit. **Quellen:** Flickr, Europäische Kommission, stock.xchng, ARGE Space!lab, Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds waff, Bundessozialamt, Arbeitsassistentz Tirol

**Covergestaltung:** ESF Öffentlichkeitsarbeit (Fotos: stock.xchng). **Druck:** Produktionswerkstatt, 1020 Wien, August 2010.

**Alle Rechte vorbehalten:** Jede Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk sowie der Verarbeitung und Einspeicherung in elektronische Medien, wie z. B. Internet oder CD-Rom.